

naturalistisch zu bezeichnen. Diese Bezeichnung könnte vielleicht in Hinsicht auf die Technik der Darstellung gelten. Mathildes Lebensschicksal ist nämlich in keiner Weise von vornherein komponiert und in seinem Zusammenhange stilisiert. Eine innere Einheit der Geschehnisse fehlt völlig. Was kommt, trifft immer wie zufällig ein. Der ganze Roman ist in eine Anzahl Episoden zerlegt. Man könnte meinen, der Dichter habe zu dieser episodischen Manier gegriffen, weil für eine konzentrierte Darstellungsweise seine Gestaltungskraft nicht ausreicht. Das wird zum Theil wohl zutreffen. Aber in diesem Spezialfalle hat die episodische Darstellungsmanier doch noch eine innere Berechtigung. Mathildes Größe liegt darin, daß sie Alles, was das Leben bietet, zu ertragen vermag. Was ihr geboten wird, weiß sie nicht. Ein Schicksal im tieferen und tragischeren Sinne des Wortes, womit immer eine große Entscheidung verbunden ist, erleidet sie nicht. Ihr ist nur das typische Schicksal der armen und niedrigen Leute bechieden: es kommt, wie's eben kommt; das Leben zerfällt in tausend scheinbare Zufälligkeiten, in lauter Episoden. Und so hat Carl Hauptmann denn auch ein inneres Recht, ein solches Leben in einer Anzahl aneinandergereihter Episoden formell zur Darstellung zu bringen. — „Aus Hütten am Fange“ ist ziemlich genau derselben Vorzüge theilhaftig wie der Roman „Mathilde“. Als Bestes darf man Carl Hauptmann nachrühmen, daß er hier und da in der Art und Kraft seiner Stimmungen die Erinnerung an Anzengruber wachruft. Dessen Darstellungskraft und Anschaulichkeit aber besitzt er nicht, woraus ich es mir erkläre, daß er in seinen Bühnendichtungen bisher unzureichend geblieben ist.

Max Lorenz.

Karin Michaelis: Das Kind. — Das Schicksal der Ulla Fangel. Beide Bücher in deutscher Ausgabe besorgt von Mathilde Mann. Verlag von Axel Junfer. Berlin und Stuttgart 1903.

Das Kind ist ein sechzehnjähriges Mädchen, dem in Folge einer unheilbaren Krankheit der Tod gewiß ist. Ulla Fangel ist ebenfalls ein blutjunges Mädchen, das einem alternden und sonderlichen Landarzt in die Ehe gegeben wird, um hier ebenfalls den Tod zu erleiden. In beiden Büchern liegt etwas von Maeterlinck-Stimmung, wie sie etwa im „Pelleas und Melisande“ zum Ausdruck kommt. Wir haben den tragischen Gegensatz zwischen dem Mädchentraum von Menschenglück und den Schrecknissen des Lebens. Bei Maeterlinck ist Alles in einem mystischen Halbdunkel verhüllt. Karin Michaelis setzt das Schicksal ihrer Menschenkinder in das grelle Licht des Tages und der lebendigen Wirklichkeit. Sie wirkt darum realistischer und unmittelbarer packend. Von den beiden Büchern der dänischen Schriftstellerin verdient „Das Schicksal der Ulla Fangel“ bei Weitem den Vorzug. Es ist reine und kostbare Poesie.

Max Lorenz.

Erschwiegen. Von Emmy von Egidy. C. Pierjans Verlag in Dresden und Leipzig, 1903.

Das Büchlein trägt folgende Widmung: „Diese kleine Geschichte gehört Frau Else Thieme, weil sie ihr gefällt und weil sie nur darum gedruckt wurde.“ Ich finde eine solche Widmung taft- und geschmacklos. Aber ich würde garnicht davon reden — wer entgleißt nicht einmal! —, wenn mir diese Worte nicht für die ganze Erzählung und leider auch für die Verfasserin charakteristisch schienen. Es liegt etwas so Backfischmäßiges und Zuckersüßes darin — in der Widmung und in der Geschichte — aber auch eine gewisse kokette Nonchalance und Ueberhebung. Denn was geht uns — die Leser und Kritiker — das Urtheil irgendeiner unbekanntenen Dame an! Doch ich würde mich noch immer nicht dazu verstehen, über diese „kleine Geschichte“ Worte zu machen, wenn ich nicht den Anlaß herbeiwünschte, über einen in unserem modernsten Literatur- und Kunstleben aufgetauchten Typus zu reden. Wir haben also in der Literatur einen gewissen Damenkreis von vorgeblich besonderer Verfeinerung der seelischen Kultur, in dem man Maeterlinck, Stefan George und etwa noch Hugo von Hofmannsthal zu poetischen Spezialgötzen erhoben hat. Man ist mystisch und romantisch, vor Allem aber ist man sensitiv. „Sensitivität“ in literatur-psychologischer Bedeutung möchte ich definiren als die Sinnlichkeit der Seele. Der Regel nach sind diese romantischen Sensitiven davon überzeugt, unsichtbare Kronen auf dem Scheitel zu tragen. Der Uneingeweihte könnte leicht geneigt sein, von überspannten Backfischen zu reden. In Wirklichkeit aber wird dieser Typus mit großem Ernst von Damen in den dreißiger Jahren kultiviert, die gelegentlich auch Frauen und Mütter sind. In diesem Kreise pflegt man München als das Zentrum deutschen Seelenlebens zu betrachten und verachtet so intensiv wie möglich Berlin. Aus diesem Kreise ist sicherlich auch die kleine Geschichte „Erschwiegen“ mit der Heldin Sophia von Hompech hervorgegangen. Es ist bedauerlich, daß Emmy von Egidy, die mit ihren Romanen „Marie-Elisa“ und „Else Bleiders“ bedeutame Leistungen aufzuweisen hat, zur Veröffentlichung dieser kleinen Geschichte kritiklos verleitet worden ist.

Max Lorenz.

Goethes Sämmtliche Werke. Jubiläums-Ausgabe. Stuttgart und Berlin, J. G. Cotta.

So viel Goethe-Ausgaben schon existiren, so gab es doch noch immer Bedürfnisse, die durch keine von ihnen befriedigt wurden: die einen nicht vollständig, die anderen überladen mit Material, das dem Nicht-Fachmann eine Last; die eine zu theuer, die andere zu schlecht ausgestattet, die dritte in unbequemem Format. Die alte Goethesche Verlegerfirma, J. G. Cotta hat deshalb beschloffen, eine „Jubiläums-Ausgabe“ erscheinen zu lassen, die nach dem Plan und den drei jetzt vorliegenden Bänden sich